



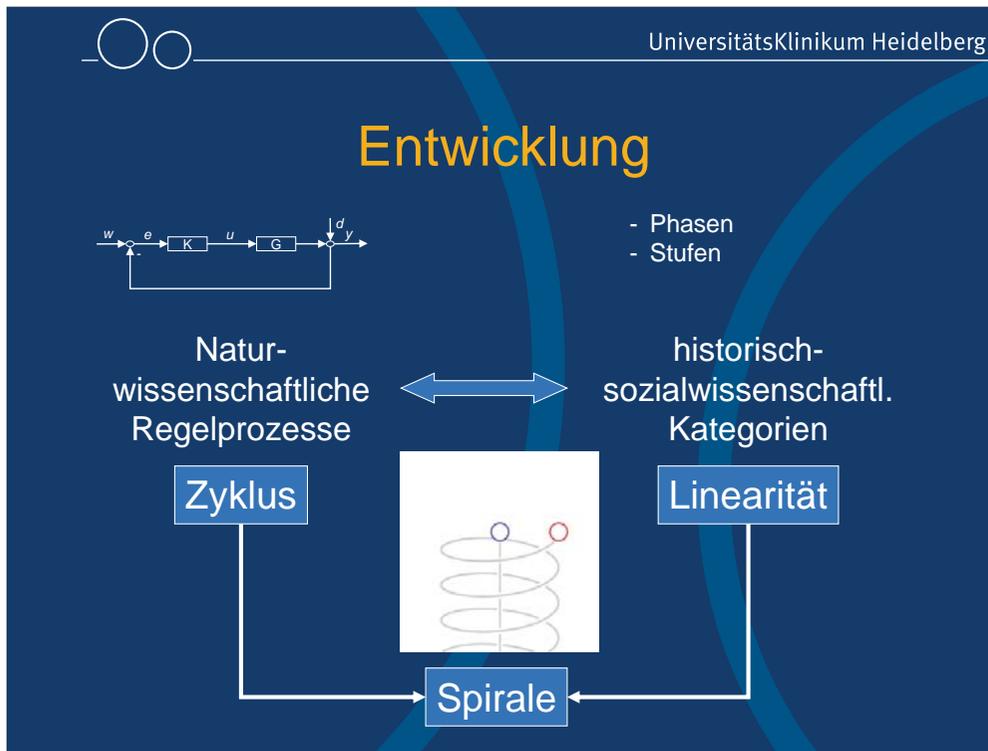
UniversitätsKlinikum Heidelberg

Risikoverhalten als biologisches Problem in sozialen Systemen?

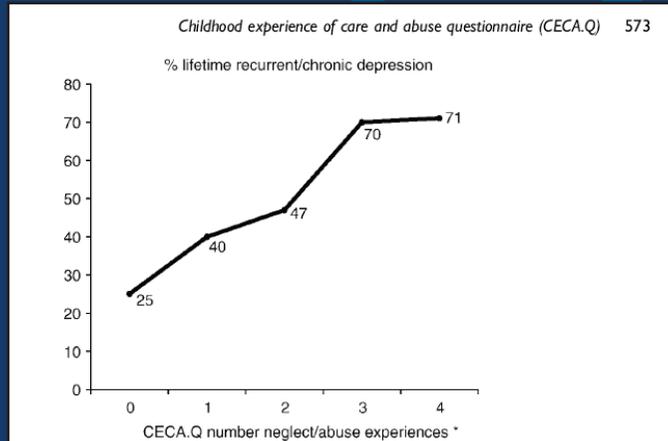
F. Resch

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
UniversitätsKlinikum Heidelberg

Heidelberg, 2013



Risikofaktoren und Psychopathologie



(Bifulco et al. 2005)

Entwicklungsmodell



Modellvorstellungen von Pathologie

Entwicklungspsychopathologisches Modell

- Symptom: Störungszeichen im aktuellen Anpassungsprozess
- Störung: Missverhältnis zwischen Möglichkeiten und Anforderungen
- Fokus: Individuum-Umwelt-System im Zeitverlauf
- dynamisch
- Regelkreis-Kausalität

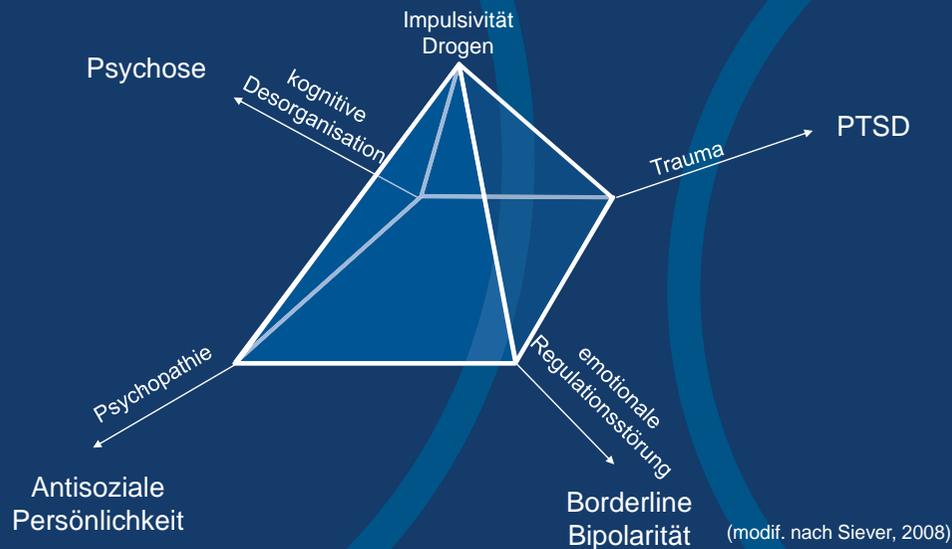
Klassisches Pathologiemodell

- Symptom: Krankheitszeichen
- Störung: Fehlfunktion, Defekt, Krankheit
- Fokus: Individuum
- statisch
- Lineare Kausalität

Destruktive Tendenzen bei Jugendlichen



Aggression bei Jugendlichen



TOTGEMACHT

- Am 1.2.2008 wird Damiano Tamagni, 22 J., am Karneval in Locarno zu Tode geprügelt (Magazin der Basler/Berner/Solothurnerzeitung, Nr. 13, 2008)
- „ ... ich glaube, es ging nicht um ihn. Ich glaube, sie wollten es einfach. Es einfach tun. Einfach einen schlagen ... “
- „ ... das Opfer war zur falschen Zeit in ihrer Nähe. Es war Mittel zum Zweck. Meist steht das Opfer wieder auf. An diesem Abend hatte es Pech ... “

„... mit medialem Müll gefütterte Kinder der Chancenlosigkeit ...“

Gewalt verstehen?

Was ist ein Trauma?

- Prozess oder Ereignis
 - Typ I: Naturkatastrophe, Unfall, Verbrechen ...
 - Typ II: Misshandlung, Missbrauch, kumulative Traumen
- Subjektive Qualität
 - Unter 50% PTSD bei extremen Traumen
- Mehrgenerationenperspektive

Epidemiologie

2/3 der Bevölkerung sind Traumaexponiert!
(25-66% im Kindes- und Jugendalter)

Lebenszeitprävalenz von PTSD

7-8%
(1.6%)

50% Recovery innerhalb 1 Jahres

35%

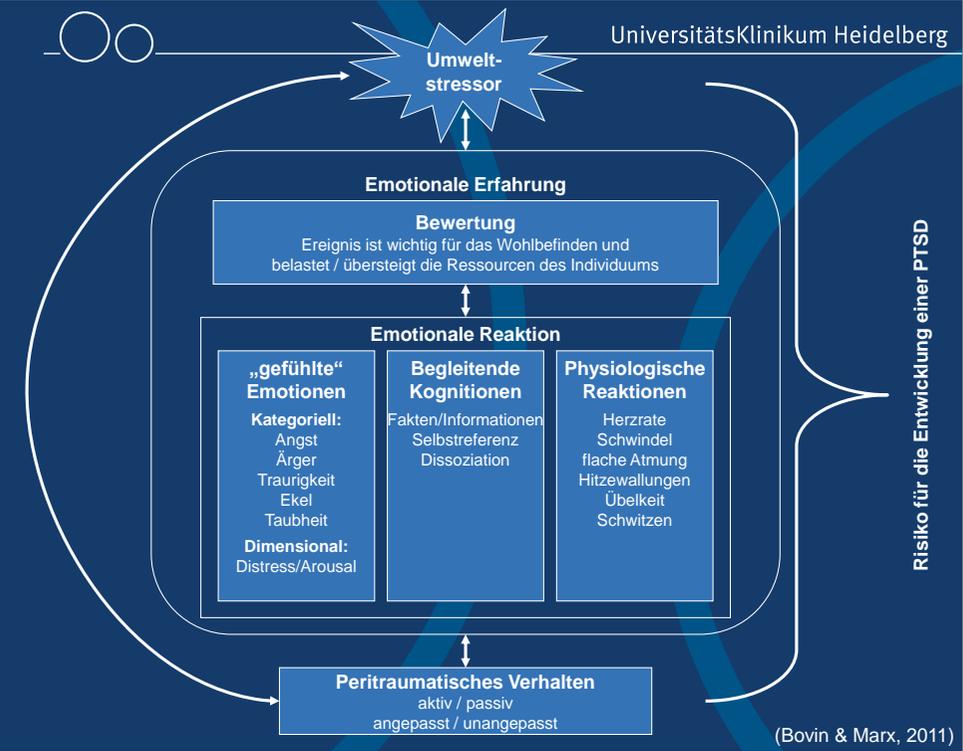
15% Chronifizierung trotz Therapie

Einzeltrauma: 10-15%
kumul. Trauma: -65%

(Fletcher et al 2010, Pace & Heim 2010, Simons & Herpertz-Dahlmann 2008, De Young et al 2011)

Frühe Traumatisierung ist ein medierender Risikofaktor für Gewaltverhalten

Jaffee et al. Physical maltreatment victim to antisocial child: evidence of an environmentally mediated process. J Abnorm Psychol. 2004;113(1):44-55.



Entwicklungspfad der Aggression

psychologische (verbale) oder körperliche Misshandlung



Störung von Identität, Selbstwert und Affektregulation



Störung von interpersonellen Beziehungen



Aggressives Verhalten

(Allen, 2011)

Misshandlung ↔ Affektregulation

verbale Misshandlung
in der Kindheit



Wut in Adoleszenz ↑
Erwachsenenalter ↑

(Loos & Alexander 1997; Allen 2011)

Misshandlung ↔ Affektregulation

körperliche Misshandlung
bei Männern in der Kindheit

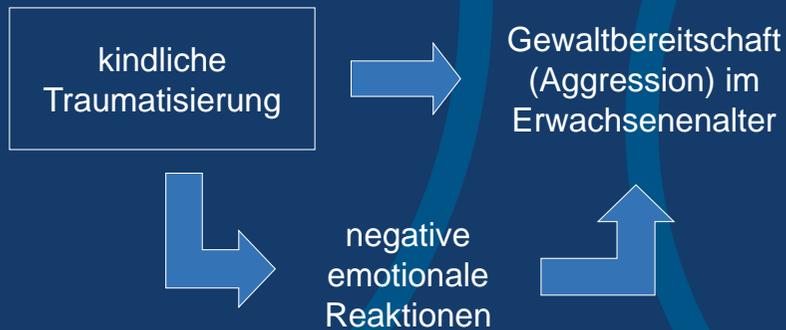


Aggression in Partnerbeziehungen ↑

(DiLillo et al 2009; Taft et al 2008)

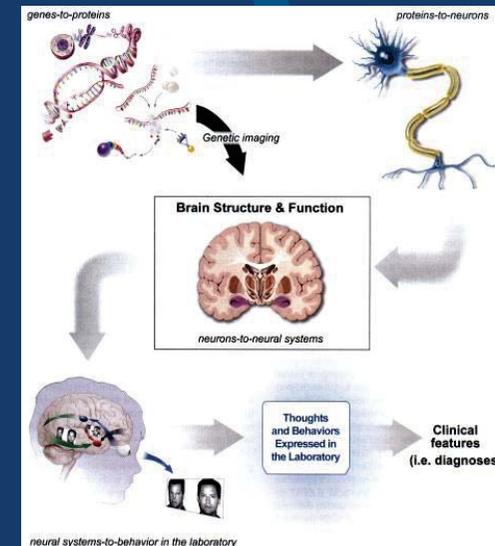
Trauma und Aggression

- Childhood Trauma Questionnaire
- 2752 Zwillinge (Pennsylvania Twin Cohort, 1959-1978)



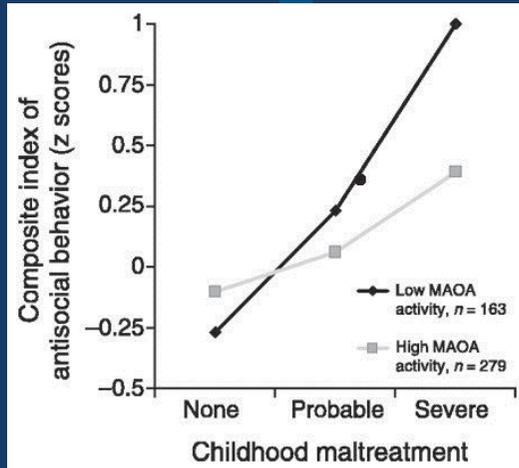
(Chen et al 2011)

Imaging Genetics



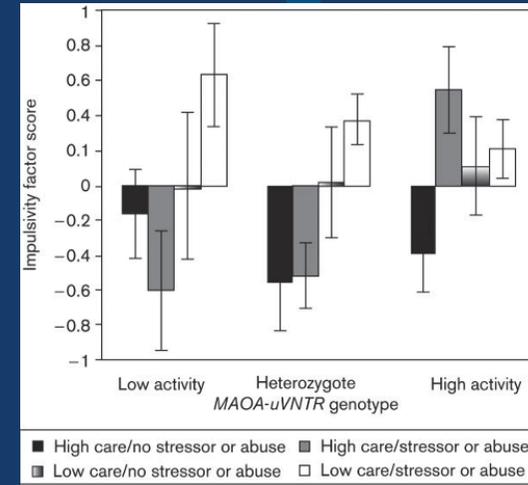
(Pine, Ernst & Leibenluft, 2010)

Trauma – Gene – Gewalt MAO-VNTR



Caspi et al. Science. 2002;297:851-4.

Elterliches Verhalten

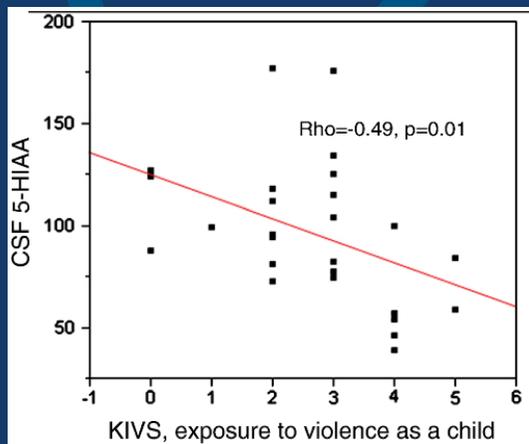


Kinnally et al. Psychiatr. Genet. 2009;19(3):126-133.

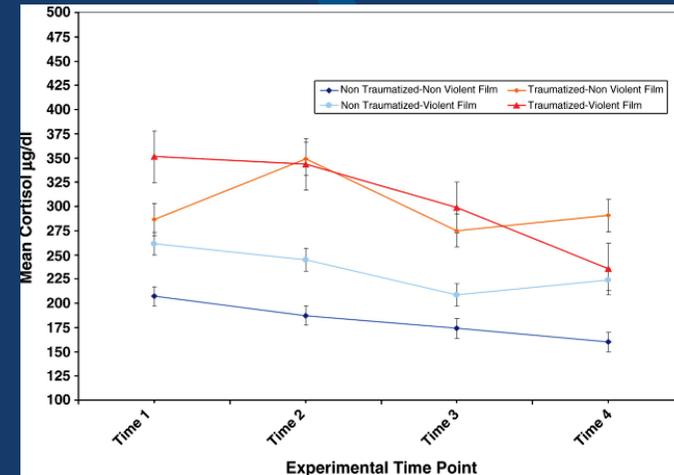
Trauma und Serotonin Stoffwechsel

Bei Frauen:

- Gewalterfahrung führt zu
- erniedrigter serotoninerger Funktion
- erhöhter Impulsivität
- erhöhter Gewaltbereitschaft



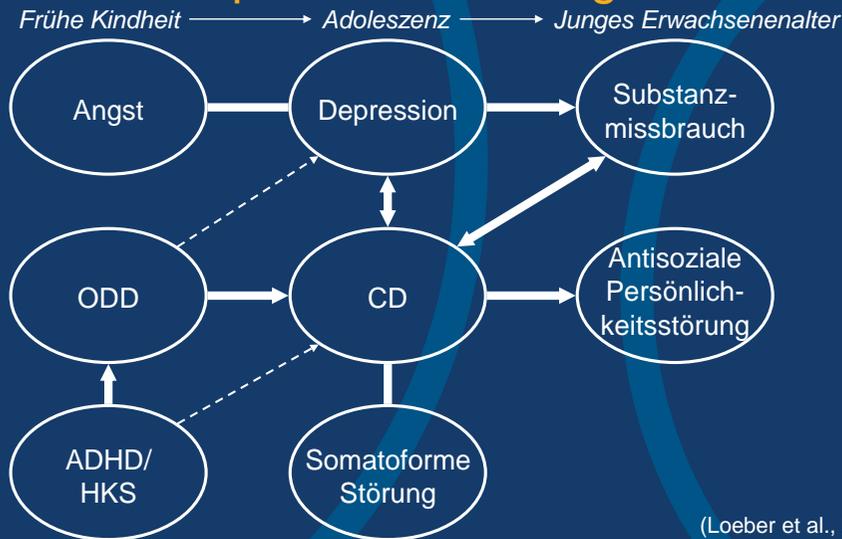
Moberg et al. J Affect Disord. 2011;132(1-2):173-178



Aggressive Jugendliche mit Traumageschichte haben erhöhte Cortisolresponse (unter Stress) – kein Geschlechtseffekt

Ivanov et al. Psychiatry Res. 2011;189(3):396-402.

Entwicklungspsychopathologie der expansiven Störungen



Aggression und gesellschaftlicher Kontext

Mikrosystem = emotionaler Dialog
interaktionale Matrix

Mesosystem = Schulklima
Alltagsgestaltung

Makrosystem = Politischer Stil
Krieg/Terror



Risikofaktoren

- Armut
- Soziale Benachteiligung
- Gewalt in der Umgebung

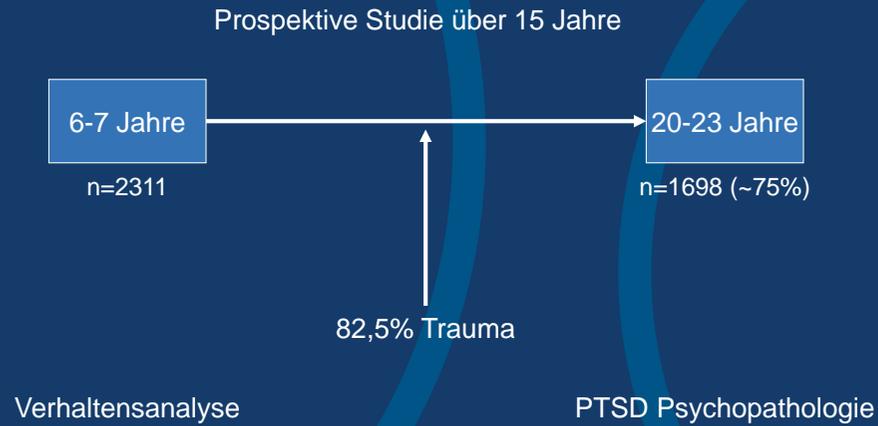
(Guerra et al. 1995)

Suizid-Terrorismus

- Keine Psychopathologie der Persönlichkeit i. e. S.
- Keine Armut
- Kein Bildungsmangel
- sondern:
 - Junge ungebundene Männer
 - Ideologisierung durch charismatische Trainer
 - Gewalterfahrungen / Victimisierung
 - 81% selbst Steinewerfen
 - 66% verletzt
 - 63% angeschossen
 - Stolz, soziale Anerkennung, soziale Kohäsion

(Atran S., Science 299, 2003)

Kindheitsvorläufer von Traumatisierung



(Storr et al 2007)

Kindheitsvorläufer von Traumatisierung

- Aggressive-expansives Verhalten
 - Gewalterfahrungen: Risiko x 2
- ängstlich-depressives Verhalten
 - kein erhöhtes Traumarisiko
 - PTSD Risiko x 1,5

(Storr et al 2007)

Konzept der „abhängigen Risiken“

Gibt es eine Selbstbeteiligung an den Rahmenbedingungen einer Traumatisierung?



Abhängige Entwicklungsrisiken

- Elternüberforderung
- Fremdplatzierung
- Schulkarriere ↓
- Isolation – deviante Gruppen
- Verbrechen als Trauma

Trauma und Gewalttätigkeit abhängige Traumatisierung

nicht:

- Verlust
- sexueller Missbrauch
- Naturkatastrophen

sondern:

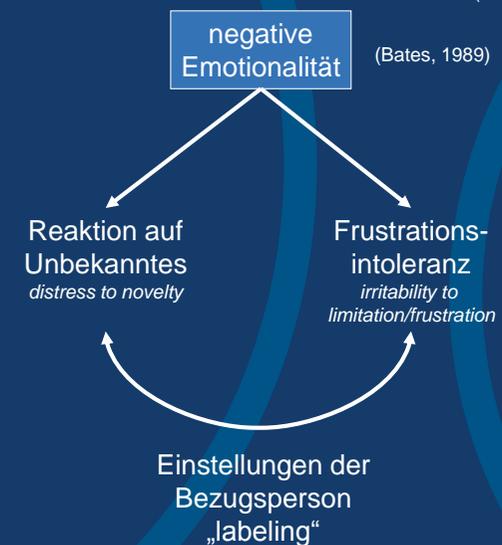
- Gewalterfahrung
- zentrale Enttäuschungen in Beziehungen

Intersubjektive Traumatisierung

- Demütigung und Entwertung
- Desintegration und Isolation
- Vernachlässigung
- Verheimlichung und Täuschung
- Zufügen von Schmerzen

„Difficult Temperament“

(Thomas & Chess, 1963)



Behaviourale Aktivierung

Affektregulation
„Irritabilität“

Emotionsanstieg
Intensität
Desaktualisierung

Störung der
Handlungskontrolle
„Impulsivität“

Reaktive Aggression
Instrumentelle Aggression

Störung der
Bewusstheit

Mangelnde Selbstreflexion
Mangelnde Perspektiven-
übernahme

Pathologische Aggression

Tatentwicklung

Risikofaktoren der Opfer-Täter-Spirale

- Temperament – behaviourale Aktivierung
- Struktur/Erfahrung – tendenziöse Apperzeption
- Angstabwehr – Verwegenheit
- Schamabwehr – Wut

„externalisierende narzisstische Balance“

Aggressive Tatmotive

Stufe 1: Rivalität

- Selbsternennung durch Ausschaltung

Stufe 2: Feindbild

- Beherrschung und Erniedrigung des Anderen
- Machtausübung
- Identität durch Abgrenzung

Stufe 3: Magische Ökonomie

- Mana

Entdifferenzierung des Menschenbildes

Aggression in der Gruppe

- Rituale der Gnadenlosigkeit
- Gruppendruck mit wechselseitiger Aufstachelung
- Verdinglichung und Entwertung des Opfers
- Tiefe Leere und Beziehungslosigkeit
- Wechselseitige Legitimation von Gewalt und Tötung

Gruppenidentität als Rettungsanker

- Bedingungslose Identifikation mit Gruppenidealen
 - Trauma und Aussichtslosigkeit
 - Entschädigung und Rache für „Schmach“
- ⇒ Gruppennarzissmus nach Fromm (1964)

(Wirth, 2006)

Opfer-Täter-Spirale

